

Verbrechen bleibt es, daß die Schule in Österreich den jungen Juden mit zwei Stunden wöchentlichen Religionsunterrichtes abfindet — statt allen des biblischen Urtextes eindringlich Beflissenen (belohnend) das öde Lateinstudium zu ersparen. Ärgernis ist: im Bereich des corpus iuris grassiert der israelitische Rechtsanwalt, selbst in dieser Kommerz-sphäre sind prozenthafte Zitate altdeutscher Mystiker häufiger als die gemäßigere, aber fast unerschwingliche Kenntnis des Talmud und der Kabbala. Aufgabe wird es, Mauern letzten Ghettos zu zermörsern: uns von Talmi-Juden, Scheinchristen zu befreien. Derartige Simili- und Assimili-Existenzen dürfte auch Prag kennen, die von bedrängten Deutsch-Semiten vergeisterte Stadt. Aber gleichwie mir angesichts der herrlichen Wirklichkeit des Hradschin etwa ein in Ur-Prag spielender prähistorischer Roman gestohlen werden kann, trotzdem mir der erstklassige Goalschuß eines jüdischen Mitgliedes des Prager deutschen Fußballklubs oder der »Slavia« sympathischer ist als die gewiß autochthonen Locken polnischer Dörfer — die Frage apodiktischer Echtheit steht noch immer zur Diskussion. Die heikle, doch wohl zu verneinende Frage, ob nicht abermals mimicry sich unterschob, ob manches, was wir als germanisch-jüdische Poesien Prags lieben und ehren, nicht etwa auch oder gar: nur Ausfallstor der Tscheden gegen Deutschland ist, geöffnet von Otokar Březinas pantheistischer Menschlichkeit?

Die Dinge so betrachten, heiße: sie zu genau betrachten, zwieträchtigt zu zertrachten. Lieber, o Freunde, möchten wir ein Unrecht gutmachen!

Bedauerlich unbekannt ist leider noch einer der begabtesten Prager, an Rang, konzentrierter Größe den Dichtern Ernst Weiß, Paul Kornfeld, Brod, Werfel, Kafka sicherlich ebenbürtig. Man lese im Café »Prag«, im Café »Wien«, im Café »Berlin«, in ganz Deutschland und Danubien die ethisch-phantastischen Dichtungen »Elohim«, »Nämlich«, »Die Zauberflöte« des theosophisch-metaphysischen Epikers *Paul Adfer* (Hellerau)!